

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Wochentage 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich angegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Verkaufspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Verkauf durch Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Pf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Beilagsgeb. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag den 16. Juni 1941

Nr. 138

## Geleitzug westlich Gibraltar zersprengt Kampfflugzeuge vernichteten 5 britische Schiffe mit insgesamt 21 000 BRT

Berlin, 16. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Kampfflugzeuge stellten in den gestrigen Morgenstunden im Atlantischen Ozean westlich Gibraltar einen stark gesicherten Geleitzug bewaffneter feindlicher Handelschiffe. Der Geleitzug wurde zersprengt. Fünf Schiffe mit insgesamt 21 000 BRT. wurden durch Bombenvolltreffer vernichtet.

Mit den 29 000 BRT. britischen Handelschiffsräumen, die nach dem neuesten D.M.B.-Bericht vom Sonntag von deutschen U-Booten auf dem Meeresboden befördert wurden, sind in kaum mehr als einem Tag 50 000 BRT. der Versorgung der britischen Insel entzogen worden. Im Zusammenhang mit diesen tatsächlichen Erfolgen der deutschen Kriegsführung gegen England sind die zusammenfassenden Ziffern bemerkenswert, die allein von den deutschen Kampfzweigen in den ersten zwei Juniwochen gemeldet wurden: Mit 161 000 BRT. vernichteter feindlicher Tonnage und 32 zumeist sehr schwer beschädigten, zum Teil ausgebauten Frachtdampfern — darunter ein Großtanker und zwei Uebersee-Dampfer von je 15 000 BRT. — haben die deutschen Kampfzweige in der ersten Junihälfte ganz außerordentliche Erfolge erzielt.

Angesichts dieser nun seit vielen Monaten anhaltenden schweren und schwersten Verluste der britischen Handelsflotte ist die wachsende Besorgnis in England um die Zukunft durchaus verständlich. Verschiedene britische Pressestimmen der letzten Zeit lassen erkennen, daß die selbst von der englischen Regierung zugegebenen steigenden Verlustziffern der Handelsflotte in der Atlantikschlacht die von Churchill so oft als unerschütterlich erklärte Unversicht des englischen Volkes doch stark ins Wanken bringen. Befragt letzte sich die „Daily Mail“ mit den Möglichkeiten, die britische Handelsflotte in ihrem gegenwärtigen Bestand zu erhalten, und den deutschen Angriffserwartungen auseinander. Man solle bedenken, daß in Deutschland mit Hochdruck gearbeitet werde, um die Voraussetzungen für eine weitere Intensivierung der Atlantikschlacht zu schaffen. Man dürfe auch nicht die Tatsache unterschätzen, daß fast alle Schiffsbauwerkstätten des europäischen Kontinents jetzt unter deutschem Einfluß ständen.

Die englische Position sei demgegenüber, so führte die „Daily Mail“ weiter aus, heute sehr ernst. Von Kriegsbeginn bis Ende April seien weit über 6 Millionen BRT. der britischen und alliierten Flotte verloren gegangen (nach Meldungen der deutschen Wehrmachtberichte beliefen sich die Verluste jedoch auf über 11 Millionen BRT.). Die Verlustziffern seien seitdem noch im Steigen begriffen. Nur ein Harz könne angesichts dieser Angaben ruhig bleiben.

Das gleiche schwere Kopfzerbrechen um die katastrophalen britischen Tonnageverluste machen sich die Kriegsbeobachter in Amerika. Die U.S.A.-Schiffahrtskommission hat am Sonntag bekanntgegeben, daß in diesem Jahre 1 1/4 Millionen Tonnen neuen Schiffsräume zu erwarten seien, im nächsten Jahre 3 1/2 Millionen Tonnen. Diese Berechnungen, die natürlich nur Zukunftsmusik sind und obendrein sehr unsicher, stehen in einem trassen Mißverhältnis zu den Angaben des bisherigen englischen Schiffahrtsministers Croft, der auf dem Wege nach Australien bei seiner Ankunft in New York erklärte, England brauche jährlich vier Millionen BRT. neuen Schiffsräume.

Auch eine der vielen Folgen der britischen Schiffverluste ist die Weigerung der

Engländer, die diesjährigen ägyptische Baumwollenernte abzunehmen. Die im letzten Jahre zu sehr niedrigen Preisen abgenommene Baumwollenernte liege noch immer infolge der Transportbeschwerden in den Lagerhäusern. Die Lage für den ägyptischen Baumwollbau sei außerordentlich schwierig.

**Prisenkommandant wird Offizier**  
Prize mehr als 10 000 Seemeilen heimgebracht

Berlin, 15. Juni. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat den Steuermannsmaat Paul Meyer wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde zum Leutnant zur See befördert. Meyer befand sich als Unteroffizier an Bord eines deutschen Hilfskreuzers und erhielt den Auftrag, eine wertvolle Prize

in die Heimat zu bringen. Mit einer Prisenbesatzung von nur wenigen Mann hat der 23jährige Unteroffizier die Besatzung des aufgebracht Schiffes auf wochenlangere Seefahrt mehr als 10 000 Seemeilen weit durch vom Feind patrouillierte Gewässer im Schach gehalten. Mit der glücklichen Einbringung des Schiffes in einen heimischen Stützpunkt war ein besonders wertvoller Beitrag für die deutsche Ernährungswirtschaft verbunden.

Der Steuermann Meyer ist der erste Unteroffizier der Kriegsmarine, der eine Leistung dieser Art aufzuweisen hat. Diese Leistung ist so hoch bewertet worden, daß der Unteroffizier unter Ueberbrückung des Oberfeldwebel-Ranges unmittelbar zum Leutnant befördert wurde.

## Kroatien dem Dreierpakt beigetreten

Die feierliche Unterzeichnung im historischen Dogenpalast in Venedig

Venedig, 16. Juni. Am gestrigen Sonntag ist hier von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem königlich-italienischen Minister des Aeußern Graf Ciano und dem kaiserlich-japanischen Botschafter in Rom, Horikiri, einerseits und dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelitch andererseits ein Protokoll über den Beitritt Kroatiens zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet worden.

Das Protokoll hat folgenden Wortlaut: „Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Kroatien andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1. Kroatien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2. Sofern die im Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Kroatiens betreffen, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Kroatiens hinzugezogen werden.

Artikel 3. Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt. Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und kroatischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.“

Nach der feierlichen Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Kroatiens zum Dreimächtepakt hielt der königlich-italienische Außenminister Graf Ciano eine Ansprache, in der er einleitend im Namen der Dreimächtepakt beigetretenen Staaten dem kroatischen und der kroatischen Nation seine herzlichsten Grüße übermittelte. „Wir haben“, so führte Graf Ciano dann wörtlich aus, die Unabhängigkeit Kroatiens als einen Akt der Gerechtigkeit begrüßt, als einen jener vielen Akte

der Gerechtigkeit, durch die die Fehler und die Schuld des Versailler Systems wieder gutgemacht und dem einen Willen des Führers und des Duce die Wege zur Durchsetzung der Lebensrechte der Nationen geöffnet wurden, die wir von einer neuen Ordnung zur Förderung des Wohlstandes, der Stabilität und der Sicherheit der Völker geschickt leben wollen. Der Krieg, den das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien zu Lande, zur See und in der Luft gegen England führen, hat diese Voraussetzungen und dieses Ziel, während wir gleichzeitig bereits mit der spontanen Zusammenarbeit der besetzten Völker die Fundamente für den zukünftigen Frieden legen.“

Der kroatische Staatsführer Dr. Ante Pavelitch gab am Schluß des feierlichen Staatsaktes in Venedig namens der kroatischen Regierung eine Erklärung ab, die mit Dankesworten an die Staaten des Dreimächtepaktes beginnt und die Einbeziehung Kroatiens in die große Gemeinschaft würdigt: „Dieser Akt ist“, so erklärte Dr. Pavelitch weiterhin, „für das kroatische Volk von großer und entscheidender Bedeutung, da uns zwei Monate nach Auserziehung als Staat und Nation ermöglicht wird, in die Gesellschaft der Staaten einzutreten, die, erneuert durch soziale und politische Revolutionen, von der Genialität ihrer Führer befeelt und von der Zustimmung ihrer Völker getragen werden. Wir sind stolz, in dieser Vereinigung von Mächten mitzuwirken.“

Am Schluß dankte der kroatische Staatsführer nochmals im besonderem dem Führer und dem Duce für die Möglichkeit einer Mitarbeit Kroatiens an der Neuordnung Europas.

Die Unterzeichnung des Dreimächtepaktes durch Kroatien fand im historischen Dogenpalast in Venedig statt, und zwar in dem geschichtlichen, mit Wandgemälden von Tizian und Tintoretto geschmückten prunkhaften Senatorensaal. Eine vieltausendköpfige Menge bereitete den Vertretern der Mächte einen stürmischen, jubelnden Empfang.

## Deutscher Bombenangriff auf Zypern

Volltreffer auf schweren britischen Kreuzer - U-Boote versenkten vier Handelsschiffe

Berlin, 15. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unterseeboote versenkten im Nordatlantik vier feindliche Handelsschiffe und einen Tanker mit zusammen 29 000 BRT.

Die Luftwaffe bombardierte erfolgreich Hafenanlagen und Rüstungswerke in Süd- und Südoostengland.

Bei der Abwehr feindlicher Flugzeuge, die in die besetzten Gebiete einzufallen versuchten, kam es mehrfach zu Luftkämpfen, in denen ein Flugzeug vom Muster Bristol-Mechim abgeschossen wurde.

In Nordafrika Artillerie- und Spähtruppentätigkeit bei Tobruk. Leichte deutsche und italienische Kampfflugzeuge griffen wiederholt die Hafenanlagen und Befestigungsanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an. Sie zerstörten auf einem britischen Flugplatz durch Bomben und Beschuß mit Bordwaffen mehrere Flugzeuge am Boden. Ein britisches Jagdflugzeug und drei Kampfflugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie abgeschossen.

Im Mittelmeerraum griff ein deutscher Kampfzweigenverband am 13. Juni militärische Anlagen und ein Industrie- und Schiffbauwerk auf der Insel Zypern erfolgreich an. Deutsche Kampfflugzeuge stellten auf der Höhe von Beirut einen britischen Flottenverband und erzielten einen Bombenvolltreffer auf einen schweren Kreuzer.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften an einigen Stellen in Westdeutschland Sprengbomben, die jedoch nur geringfügige Schäden anrichteten.

## Zudenflucht aus Lissabon

Mit Schätzen beladen nach den USA.

Lissabon, 16. Juni. Ein jüdisches Blatt, das in New York erscheint, teilt mit, daß auch die portugiesischen Juden in ständig wachsender Zahl die Reise nach den Vereinigten Staaten antreten. Da Portugal keine Devisen-Einschränkungen hat, können diese Juden noch ihr gesamtes Vermögen von Europa nach den USA. getrost überführen.

## Der Tag von Venedig

Von Dr. Anton Heib

Vor wenigen Wochen wurde in Wien im Schloß Belvedere der Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt unterzeichnet. Obwohl es schon damals klar war, daß dieser Staat von Versailles Gnade durch die englisch-amerikanischen Intrigen dem Abgrund nahe war, hatte der Führer dennoch den Versuch unternommen, in diesem Raum auf friedliche Weise Ordnung zu schaffen. Der Militärputsch von Belgrad hat gezeigt, daß der Wille von London und Washington nicht auf Frieden, sondern auf Krieg gerichtet war. Man wollte im Rücken Deutschlands jenen Brand entfachen, der in erster Linie die Mobilität abschneiden sollte. Der Balkan ist durch die rasche Aktion des Führers heute befriedet, das Pulverfaß Europas ist entladen. Dort, wo noch vor einigen Wochen die deutschen Armeen marschierten, erhebt sich heute durch den Beitritt Kroatiens zum Dreimächtepakt ein wichtiger Capiteiler des neuen Europas.

Den Beweis der Würdigkeit hat das kroatische Volk in der Revolution und in den nachfolgenden Wochen bewiesen. Trotz der durch den Abgang Matichs hervorgerufenen Führerlosigkeit hat Agram Männer in diesen historischen Tagen gestellt, die der Lage gewachsen waren. In die serbischen Heere gepreßt, verließen die kroatischen Soldaten die Reihen ihrer Unterdrücker. In Agram sowohl wie in allen anderen Städten des kroatischen Bodens bildeten sich sofort Aktionskomitees, die mit großer Energie die Loslösung von den bisherigen Bindungen betrieben.

Die Energie des kroatischen Volkes zeigte sich so recht nach dem 10. April, dem Tage der Schaffung des neuen kroatischen Staates. Dr. Ante Pavelitch war mit seinen Mitarbeitern der großen Aufgabe, den Aufbau des Staates zu vollziehen, vollkommen gewachsen. Die Aufgaben waren außerordentlich schwierig. Während der serbischen Tyrannei wurde die Wirtschaft zugunsten der Serben in jeder Weise ausgebeutet. Hier galt es und gilt es, den Neuaufbau raschstens zu entwickeln. Durch die sofort eingeleiteten Verhandlungen mit deutschen Wirtschaftsfreunden ist die Lösung dieser Schwierigkeiten vorbereitet. Die Finanzlage des neuen kroatischen Staates kann als sicher gelten. Auch in politischer Hinsicht wurden Maßnahmen getroffen, die die endgültige Ausschaltung der geräuschenden internationalen Kräfte des Freimaurer- und Judentums gewährleisten.

Roosevelt hat sich bekanntlich bemüht gefühlt, Belgrad und andere englandhörige, ihm angeblich zur Verfügung stehende Nationen aufzufordern, den Kampf gegen die Mächte und gegen die Dreimächtepaktes aufzunehmen. Jede Hilfe wurde versprochen, die schon angesichts der geographischen Verhältnisse und der gegebenen strategischen Lage aussichtslos waren. Dennoch hat man im Südraum nach dem alten Plan eines Churchills und Ebens Völker in den Krieg getrieben. Der Wille des Führers, durch den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt in diesem Raum friedliche Verhältnisse zu schaffen, wurde vereitelt. Die deutsche Wehrmacht hat die Antwort erteilt, die weder England noch USA. selbst in ihren kühnsten Träumen erwartet haben. Wenn wir heute sowohl in London wie in Washington das Schauspiel eines gegenseitigen Kampfes, gegenseitiger Vorwürfe wegen der Entwicklung im Südraum sehen, dann können wir nur sagen: Sie ernten, was sie gesät haben.

Der Wille Londons und Washingtons ist nach der militärischen Niederlage nun auch politisch in diesem Raume gebrochen. Der Beitritt Kroatiens zum Dreimächtepakt stellt einen Schlussschritt dar für einen neuen europäischen Sektor, der im Laufe der Geschichte unfähiges Leid nicht nur den Völkern des Balkans, sondern überhaupt zufügte.

## Zraf-Diplomat verschwunden

Vom britischen Geheimdienst beseitigt?

Eigenbericht der NS-Presso

m. Rom, 15. Juni. Der Bruder Raschid el Kailanis, Geschäftsträger des Zraf bei der ägyptischen Regierung, ist, wie „Messaggero“ über Beirut aus Kairo erfährt, aus Kairo verschwunden. Er soll von Freunden vor einem Schlag bewahrt worden sein, den der Intelligence Service gegen ihn zu führen beabsichtigte. Sein Verschwinden, so heißt es in der Meldung, habe in Kairo großen Eindruck hervorgerufen, wo man nicht wisse, ob es ihm gelungen sei, zu entkommen, oder ob er von der britischen Polizei verhaftet worden sei.

## Wieder Schiffsahrt in der Megäis

Eine Auswirkung des Sieges von Kreta

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 16. Juni. Nach „Messaggero“ wurde die italienische Schiffsahrt durch das Megäische Meer und die Dardanellen wieder regelmäßig aufgenommen. Das erste italienische Tankerschiff sei bereits Anfang Juni auf der See von Istanbul eingetroffen und stellt das erste italienische Schiff dar, das seit Ausbruch des Mittelmeerkrieges die Dardanellen passiert habe. Die Auswirkungen des Sieges von Kreta seien, so betont das Blatt, auch in dieser Hinsicht unverkennbar.

## Flugplätze bombardiert

Berlin, 14. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe bombardierte in der letzten Nacht Hafenanlagen in der Themse- und Ostküste sowie zahlreiche Flugplätze vorwiegend in Ostengland.

In Luftkämpfen über der Nordsee und über dem Kanal wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Im Mittelmeerraum griffen Verbände der deutschen Luftwaffe die Hafenanlagen von Tobruk und Haifa wieder mit guter Wirkung an. Deutsche und italienische Batterien bekämpften erfolgreich britische Geschützstellungen im Festungsgebiet von Tobruk.

Der Feind warf in der letzten Nacht an einigen Stellen in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden entstand nirgends. Flakartillerie schoß zwei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Die Besatzung eines Aufklärungsflugzeuges, Oberleutnant Buden, Leutnant Möller, Unteroffizier Schlichting und Unteroffizier Kühne, zeichnete sich durch vorbildliche Durchführung ihrer Aufgaben besonders aus.

## Der Eroberer von Solum

Ritterkreuz für Oberstleutnant Anabe

Berlin, 15. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Anabe, Kommandeur eines Kradschützenbataillons.

Oberstleutnant Anabe, geb. 1897 in Wichmannsdorf, Kreis Tempin, als Sohn eines Lehrers, hat sich im Westfeldzug durch persönliche Tapferkeit und umsichtige Führung seines Bataillons ganz besonders hervorgetan. Im Einsatz in Nordafrika nahm er nach anstrengendem Wüstenmarsch mit der ihm dort unterstellten Vorausabteilung am 12. April 1941 Solum und Capuzzo. Die schnelle Eroberung dieser beiden für die Operationen des Afrika-Korps wichtigen Punkte ist nur der energischen und umsichtigen Führung des Oberleutnants Anabe zu verdanken.

## Japan wird den Beweis geben

General Yamashita zur Achsenkammeradschaft

Rom, 15. Juni. General Yamashita, der Führer der japanischen Militärmission, die dieser Tage Italien verließ, betonte bei einem zu Ehren der italienischen Militärbehörden gegebenen Abschiedessen, daß Japan den Beweis seiner Kameradschaft geben wird, die es mit den Soldaten der Achse verbindet, sei es durch Fortsetzung seiner gegenwärtigen wachsam und warnenden Tätigkeit gegen jedes feindliche Manöver in den ihm vom Dreimächtepakt anvertrauten Zonen, sei es durch ein Eingreifen in den Krieg auf Seite mit den Achsenmächten, sofern dies als notwendig erachtet werde.

Der japanische Außenminister Matsuo äußerte dem italienischen Botschafter in Tokio anlässlich der großen Rede des Duce eine Botschaft, in der er ihm seine Glückwünsche für die Erfolge Italiens in diesem Kriege zum Ausdruck bringt, sowie den Willen, das gemeinsame Ziel des Dreimächtepakts zu verwirklichen.

Wie der Oberbefehlshaber der japanischen Seestreitkräfte in den chinesischen Gewässern, Admiral Shimada, bekanntgab, zieht sich der Blockadering um China immer fester zusammen.

## Strafengefecht in Bagdad

Ital unter britischer Militärverwaltung

Von unserem Korrespondenten  
v. L. Rom, 16. Juni. Zu schweren Zusammenstößen zwischen australischen Truppen und der arabischen Bevölkerung kam es, laut „Mondo Arabo“, in Bagdad, als beim Einmarsch eines australischen Regiments die Soldaten sich Frechheiten gegenüber den arabischen Frauen erlaubten. Zwischen den ihnen zu Hilfe eilenden Arabern und den Australiern entspann sich ein blutiges Gefecht, bei dem die australischen Truppen wie üblich auf die Menge feuerten. Zwölf Personen, darunter drei Frauen, wurden getötet, 37 verletzt. Die australischen Soldaten beglückten die Herausforderung der arabischen Bevölkerung mit 17 Toten.

Wie aus Beirut gemeldet wird, stellt es sich heraus, daß im Irak gegenwärtig eine Militärverwaltung besteht und daß die Regierung lediglich als ausführendes Organ der britischen Militärverwaltung fungiert. Zahlreiche Offiziere und Verwaltungsbeamte wurden als Aufsichtsführende in die irakischen Ministerien eingebaut. Von irakischer Seite wird darauf hingewiesen, daß das Land somit praktisch wieder den Status eines Mandats erlangt hat.

## Volkstonationaler Parteikonferenz

„Frankreich hat das Regime der Anarchie fast“

Von unserem Korrespondenten  
Paris, 16. Juni. Auf dem Kongress der französischen völkertonalen Sammelbewegung, der am Samstag und Sonntag in Paris stattfand, erklärte das Mitglied des Vorstandes Deloncle, Frankreich habe das Regime der Anarchie, welches von drei Revolutionsparteiern verwirklicht wurde, fast. Auf dem Kongress kamen auch einige Kriegsgefangene zu Wort, die kürzlich entlassen worden sind.

# Tobrufs einziger Kai gesperrt

Der Hafen ein einziger Trümmerhaufen — Schwere Artillerie eingesetzt

Rom, 16. Juni. Nach mehr als 80 Luftangriffen deutscher und italienischer Bomber bietet der Hafen von Tobruk nach 65tägiger Abriegelung von der Landseite eine Stätte der Verwüstung.

Zwei dicht an der Mole durch Brandbomben schwer getroffene englische Frachter zu je 3000 BRT. Sperren durch ihre Brände die einzige Kaianlage Tobrufs. Andere Schiffe, darunter zwei Zerstörer, sind an ihrem Verankerungsort nur noch durch die über Wasser ragenden Schornsteine zu erkennen. Im leichten Wasser heben sich die Wände zerstörter Schiffe ab.

Von den zu Beginn der Abriegelung Tobrufs am 11. April bestehenden sechs großen Treibstofftanks, die mit einem Durchmesser von je 30 Meter von den Engländern sorgfältig getarnt wurden, befindet sich keiner mehr intakt. Einer von ihnen wurde durch Vollerstreifen eines Stukas erledigt; zwei andere brannten nach einem Luftangriff 48 Stunden lang. Die riesige Rauchsäule war über 50 Kilometer vom Land aus erkennbar. Zu den Wirkungen der Luftangriffe treten neuerdings die der schweren Artillerie, die nunmehr täglich ihr heftiges Zerstörungsgeschäft gegen Festung und Hafen richtet.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: In der Nacht zum 14. hat die italienische Luftwaffe den Flottenstützpunkt Alexandria bombardiert. In Nord-

afrika haben Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe zu wiederholten Malen die Befestigung von Tobruk bombardiert. Es entstanden große Brände. Zwei Hurricane wurden über Tobruk abgeschossen. Der Feind unternahm Luftangriffe auf Bengasi und auf andere Ortschaften der Cyrenaika. Zwei englische Flugzeuge wurden von deutschen Jagern, ein weiteres Flugzeug von der italienischen Flak abgeschossen, der Flugzeugführer wurde gefangen genommen. Im Gebiet des Ägäischen Meeres warfen englische Flugzeuge Bomben auf die Insel Rhodos.

In Ostafrika haben wir am Abend des 10. Juni einen feindlichen Angriff am Baro-Fluß (Galla und Sidamo) abgewiesen. Das schlechte Wetter und der sehr schlechte Zustand der Verkehrswege hindern unsere und die feindlichen Bewegungen. Im Gebiet von Gondar beschränkte Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die von unserer Artillerie bekämpft wird.

Im Mittelmeer hat ein italienisches Unterseeboot ein Sunderland-Wasserflugzeug abgeschossen. Während der Kämpfe um Kreta hat, wie sich jetzt herausstellt, das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Gustavo Lovatelli stehende Unterseeboot einen feindlichen Flottenverband angegriffen und mit zwei Torpedos einen Zerstörer versenkt.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag meldete die Bombardierung der Festung Gibraltar sowie Angriffe italienischer Kampfflugzeuge auf Tobruk.

## Franzosen halten ihre Stellungen

Unangenehme Rückwirkungen für die Nilarmee - Liddel Hart besorgt

Sonderbericht unseres Korrespondenten

dr. b. Vichy, 16. Juni. Nach einem vorliegenden Bericht wurde ein zweiter englischer Panzerangriff auf Saïda zurückgeschlagen. Die französischen Truppen halten überall ihre Stellungen. Die französische Marine und Luftwaffe unternahm am Samstag ein Ablenkungsmanöver gegen die englische Flotte.

Die französischen Stellungen bei Meï Nyroum wurden ohne Erfolg von englischen Flugzeugen bombardiert. In Südsyrien fanden keine Operationen statt. In Beirut, das jede Nacht von der Royal Air Force bombardiert wird, sowie in Damaskus herrscht völlige Ruhe.

Von französischer Seite wird festgestellt, daß die französischen Truppen in Syrien bei ihrem Widerstand schwere Verluste, besonders in der Küstengegend, erlitten haben, wo sie tagelang dem Artilleriefeuer der britischen Seestreitkräfte ausgesetzt waren.

Zu den britischen Spekulationen, Syrien in kürzester Zeit überrennen zu können, schreibt „Tribune de Lanjuanne“: „Die englischen Operationen nehmen nicht den raschen Verlauf, mit dem die Engländer gerechnet hatten. Trotz der Unterstützung durch die britische Flotte kommen die längs der Küste operierenden Kolonnen nur langsam vorwärts.“ Für die britische Nilarmee bringt dies, so glaubt das Genfer Blatt, gewisse unangenehme Rückwirkungen mit sich, und die Gaullistische Bewegung habe jetzt, nachdem sie ihre Truppen in einen Bruderkampf verwickelte, viel an Sympathien verloren. Die Widerstände, die sich der Politik Admiral Darlans darbieten, hätten sich stark vermindert.

Der englische Militärschriftsteller Liddel Hart befaßt sich in einem längeren Aufsatz in der „Daily Mail“ mit dem englischen „Syrien-Feldzug“ und läßt dabei ebenfalls allerlei Besorgnisse laut werden. Er setzt sich dafür ein, daß Syrien mit allergrößter Geschwindigkeit von den Engländern besetzt werden solle; denn, so schreibt er, das politische Moment wolle hierbei eine große Rolle, es baliere aber auf dem militärischen. Die lange Reihe der deutschen Erfolge habe natürlich auch in Syrien einen tiefen Eindruck hinterlassen. Der französische Widerstand in Syrien müsse also, wolle man der dortigen Regierung imponieren, in einem „Blitzkriegs-tempo“ gebrochen werden. Wenn der englische Vormarsch auf Widerstand stoße, der stark genug sei, ihn aufzuhalten, „dann werde die Lage fählich“.

## Von der Insel Zypern bis Gibraltar

Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 16. Juni.

Seit der Landung des deutschen Afrika-Korps an der Küste der Großen Syrte und seit der Rückeroberung der Cyrenaika ist das Mittelmeer das im Vordergrund stehende Kriegsschaubild. Die englische Abwehr ist ganz in die Ecke gedrückt. In der Levante suchen die Briten den benötigten Bewegungsraum, der ihnen geblieben ist, krampfhaft durch die Besetzung des Libanon auszunutzen. Zum dritten Male haben englische Flugzeuge Bomben auf Beirut abgeworfen, was einem Attentat auf den gefestigten Verbündeten von gestern gleichkommt. Wollen die Briten dadurch militärische Aktivität vortäuschen? Das Bemühen scheint an der Untauglichkeit des Objektes, denn was ist Beirut in diesem Ringen? Die Hauptstadt des kleinen französischen Mandatslandes Libanon, aber keine Festung, keine Meerengen-Sperre und kein Delzentrum.

Es gibt andere Pläne im Mittelmeer, deren Schicksal entscheidend sein wird. Zu ihnen gehört die Insel Zypern, die von den Engländern während der letzten zehn Jahre stark befestigt wurde. Nach der Flucht aus Kreta rühmte sich London, Zypern sei den Engländern geblieben, und Zypern sei stark befestigt mit Flak und Flugplätzen. Unversehens aber kam die deutsche Luftwaffe, belegte militärische Ziele und Industriewerke mit Bomben.

Die Wut der jüdischen Bevölkerung gegen die englischen Intrigen geht deutlich aus einem Artikel der Zeitung „Al Hali“ hervor, die unter anderem schreibt, die Muselmanen und die Araber der ganzen Welt mißbilligten die politische Haltung Englands. Die Absichten der Araber und aller Mohammedaner gegen England nehme immer mehr zu. Die Engländer hätten den gesunden Menschenverstand und die Regierung Churchill unter den harten Schlägen der Achsenmächte den Kopf verloren. Da es ihnen nicht gelungen sei, die Achsenmächte zu besiegen, spielten sie jetzt ihre letzte Karte aus, um vor der eigenen Öffentlichkeit ihre Niederlage zu verschleiern.

## Schutthäufen an jeder Ecke

„Wiederaufbau Londons dauert Jahrzehnte“

Neuhort, 15. Juni. Der Korrespondent des U.S.A.-Nachrichtenbüros Associated Press, Drew Middleton, der von einem Amerika-Urlaub nach London zurückkehrte, schreibt, in den letzten drei Monaten hätten sich die Zerstörungen in der britischen Hauptstadt vervielfacht.

Im März sei es noch möglich gewesen, an fünf bis zehn Häuserblöcke vorüberzugehen, ohne einen Schaden zu bemerken. Heute lägen an jeder Ecke gewaltige Schutthäufen. Das Herz Londons sei schwer getroffen.

London habe, so fährt Middleton fort, jetzt einen gewaltigen Respekt vor der deutschen Luftwaffe. In Vollmondnächten wagten es nur wenige Menschen, in ihren eigenen Betten zu schlafen. Ein großer Teil der Bevölkerung lebe buchstäblich unterirdisch.

Die Wirkung der Ruinen in der britischen Hauptstadt auf Besucher, die nach wenigen Wochen wieder nach London kämen, sei schrecklich. Im letzten Winter habe man noch versucht, den Schutt wegzuräumen und die Fenster mit Pappe zu schließen. Jetzt, so schließt Middleton seinen Bericht, würden Monate, vielleicht Jahre nötig sein, nur um die Schäden festzustellen. Der Wiederaufbau Londons aber würde Jahrzehnte dauern.

Wie Associated Press aus London meldet, wurde, um die Moral der britischen Truppen aufrecht zu erhalten, erneut auf den im Herbst vorigen Jahres ausgegebenen Befehl hingewiesen, nachdem es beurlaubten englischen Soldaten verboten ist, die britische Hauptstadt zu besuchen.

## „Georgs-Botschaft“

Der englische Georg begrüßte vor einigen Tagen seinen griechischen Namensvetter mit einer wahrhaft erhebenden Botschaft, in der er ihm mitteilte, daß England bereit sei, trotz der heldenhaften Niederlage auf Kreta bis zum letzten Griechen weiterzukämpfen. Das rührte den ehemaligen Beherrscher Athens zutiefst, und er fühlte sich verpflichtet, auch seinerseits den Federhalter einzutauchen, um dem geliebten Freund eine kniefällige Antwort zu schreiben.

Georg, der Gelobene, schrieb also: „Die großartige Tapferkeit der britischen Truppen war uns allen bekannt. Im Verlaufe des Kampfes in Griechenland und der Endepisode auf Kreta haben sich jedoch die Truppen Ihrer Majestät in ihren Leistungen noch übertroffen. Diese Leistungen werden im Buch der Geschichte unserer Regierung ewig in goldenen Lettern prägen.“

Schon gesagt, nicht wahr? Schließlich ist der griechische Georg ja auch der berufene Mann, um die Leistungen der britischen Helden von Dünkirchen, Andalsnes und den Thermopylen zu würdigen. Ging er doch als einer der Ersten durch. Sein Volk feige im Stich lassend, begab er sich zunächst nach Kreta. Als dort die deutschen Fallschirmjäger landeten, suchte er schleunigst wieder das Weite. Er wolle den Kämpfern nicht im Wege sein, so äußerte er damals und gab damit einen klaren Beweis seines aufopfernden Charakters. Jetzt aber schreibt er aus einem sicheren Schlupfwinkel billige Botschaften. Ob Georg wohl glaubt, daß er durch Scheinheiligkeit und jämmerliche Phrasen seinen Namen aus der Liste der feigen Verräter ausradieren kann? Stromer

## „Ninen im Neuhorfer Hafen“

So macht Washington in Panik

Von unserem Korrespondenten

och. Bern, 16. Juni. In Washington und Neuhort liebt man es, „Gefahren“ zu konstruieren und Sensationsstimmung in der breiten Masse zu erzeugen. So wurde vom amerikanischen Marine-Departement plötzlich eine Vermutung des Neuhorfer Hafens bekanntgegeben.

In dieser Ankündigung, die von der amerikanischen Presse in großen Schlagzeilen erfolgte, suchte man den Eindruck zu erwecken, als handele es sich tatsächlich um eine „Notmaßnahme“. Nachdem diese ersten Schlagzeilen mit entsprechender Wichtigkeit dem noch amerikanischen Volk vorgelesen waren, rückte man mit einer neuen zweiten Mitteilung heraus, in der es hieß, es handele sich bei dieser Vermutung in erster Linie um eine normale Probeaktion mit Übungsminen.

Der Reihe der Kriegsbeher in U.S.A. schließt sich nunmehr die „Washington Post“ an, nachdem auch Schatzsekretär Mr. Morgenthau junior seine Kriegslust nicht länger zu verbergen trachtet. Die „Washington Post“ verlangt offen den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten. Das Blatt schreibt: „Wenn wir uns im Kriegszustand befinden, dann müssen wir folglich auch handeln, als ob wir im Kriege sind, ohne weitere Umschweife. Roosevelt kommt es zu, bei der nächsten Gelegenheit in seiner Eigenschaft als oberster Befehlshaber einen Beschluß zu fassen.“

## England verschächert Länder

Den Juden Großjuda versprochen

Von unserem Korrespondenten

v. M. Ankara, 15. Juni. Die britische Regierung hat dem Weltjudentum offiziell versprochen, im Falle einer Unterfütterung Englands den Irak, Syrien und Transjordanien in den jüdischen Siedlungsraum einzubeziehen. Die Verhandlungen wurden geheim geführt, sind jedoch jetzt durch jüdische Indiskretion der arabischen Führung verraten worden. Das politische Büro des Großmufis von Jerusalem verfügt über Material, das der Öffentlichkeit nunmehr zugänglich gemacht wird. Diese Enthüllungen haben in der arabischen Welt ungeheure Empörung hervorgerufen. Nachdem die Engländer gleichzeitig auch Auri el Saïd die Schaffung eines Großarabiens versprochen, hat die berüchtigte Balfour-Deklaration aus der Zeit des Weltkrieges, in der sich England ebenfalls trotz gegenteiliger Versprechungen an die Araber zur Erfüllung der Forderungen des Judentums verpflichtet, eine Neuauflage erfahren, die an Niederträchtigkeit ihre Vorgängerin noch weit übertrifft.

## SA-Führer im Krieg

Sie fielen in vorderster Linie für den Führer

Von unserem Korrespondenten

ii. Kiel, 15. Juni. Nachdem die Nordmark bereits ihren Führer der SA-Gruppe, den SA-Gruppenführer Meyer-Duade, durch den Tod auf dem Felde verloren hat, hat sie nunmehr auch den Heldentod des Stabsführers der SA-Gruppe Nordmark, des SA-Brigadeführers Volquardien, zu beklagen. Als Oberleutnant und Kompaniechef in einem Fallschirmjägerregiment befehligte er im Kampf um Kreta seine Truppe zu Führer und Volk mit dem Tode. Auch die SA-Gruppe Westfalen verlor ihren SA-Obergruppenführer Otto Schramme, der als Hauptmann in einem Fallschirmjägerregiment auf Kreta fiel.

## Politik in Kürze

Reichsjugendführer Armann ist, wie NSDAP meldet, wieder zur Wehrmacht eingezogen und hat zu seinem bevollmächtigten Vertreter den Stabsführer Mödel ernannt.

Der kanadische Ministerpräsident Madenzie King gab bekannt, daß Roosevelt ihm brieflich die baldige Ausföhrung des seit längerer Zeit geplanten Besuchs in Kanada angekündigt habe.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Verstärkte Berufsberatung

Für die nächsten Jahrgänge der Entlassschüler

Bereits in diesen Tagen beginnen die Reichsjugendführung und die D.M.F. mit der Vorbereitung der Berufsaufklärungsmassnahmen für die Entlassschüler von 1942 und 1943. Träger der Aktion sind die Sozialabteilungen der Gebiete und die Sozialstellen der D.M.F. die zusammen mit den Arbeitsämtern und den Fachämtern der D.M.F. sowie mit Vertretern der Wirtschaft versuchen, in jedem Einzelfall die individuell beste Lösung der Berufswahl herbeizuführen. Zunächst werden die Jungen und Mädchen in den Heimabenden von den bestehenden Berufsaussichten unterrichtet, die Mädel auch über das Pflichtjahr. Dann folgen Elternabende mit dem Thema „Berufswahl“, die helfen sollen, Fehlentscheidungen der Eltern zu vermeiden. Hat sich der Berufswunsch dann vermindert, bekommen die Jugendlichen durch Betriebsbesichtigungen einen Einblick in die Praxis. Neben der Berufsaufklärung läuft die Stellenvermittlung durch die Arbeitsämter. Der Berufsberater stützt sich außer auf den Wunsch der Eltern und die Eignung des Jugendlichen auch auf das Schulzeugnis und ein Gutachten des Einheitsführers der H.J.

## Umtausch von Brot- in Zuckermarken

125 Gramm Zucker auf 500 Gramm Brot

Zu dem kürzlich angekündigten Umtausch von Brot in Zuckermarken werden jetzt die Durchführungsvorschriften veröffentlicht. Der Umtausch erfolgt im Verhältnis 1:4, das heißt für Brotmarken in einer Menge von 500 Gramm wird 125 Gramm Zucker ausgeben; Mengen unter 500 Gramm Brot werden beim Umtausch nicht berücksichtigt. Umtauscht werden Brotmarken der 23., 24. und 25. Zuteilungsperiode (5. Mai bis 27. Juli) in der Zeit bis 2. August, Brotmarken der 26. und 27. Zuteilungsperiode (28. Juli bis 21. September) in der Zeit bis 30. September. Der Beginn der Umtauschaktion wird örtlich von den Ernährungsämtern bekanntgegeben, sobald sie im Besitz der Reichszuckermarken sind.

## Schafherde auf dem Bahngleis

In der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag geriet die Schafherde des Metzgermeisters Karl Waidlich von Calw auf das Bahngleis der Linie Calw-Stuttgart. Beim Passieren des Frühzuges wurden 23 Stück Schafe teils getötet oder so verletzt, daß sie notgeschlachtet werden mußten. Die Schafherde war im Pferch in unmittelbarer Nähe des Bahngleises untergebracht. Vermutlich wurde die Schafherde durch einen herumstreifenden Hund angeschreckt und ist dadurch aus dem Pferch ausgebrochen. Der Bestirer erleidet einen erheblichen Schaden.

## Die Technik hilft der Hausfrau

Lehrgänge für die Elektroflüche

Partei und Arbeitsfront fordern Mittel und Wege, um der Hausfrau ihre durch den Krieg noch erschwerte umfangreiche Arbeitslast zu erleichtern. Besonders trifft dies für die in Landwirtschaft und Gewerbe als Helferin tätige Frau zu. Technik und Wirtschaft sollen diese Wege frei machen. Wesentliche Hilfe kann die Elektrizitätswirtschaft durch die zahlreichen Geräte bieten, die dem Haushalt zur Verfügung stehen. Viele besitzen einen elektrischen Herd und andere elektrische Geräte, machen aber wenig Gebrauch davon, weil sie in der Handhabung unsicher sind, oder wenden sie falsch an und bereiten sich so unnötige Unkosten. Andere möchten gerne möglichst bald in den Besitz solcher Geräte kommen.

Für alle diese suchenden Hausfrauen läßt unser zuständiges Elektrizitätswerk, die Energieversorgung Schwaben A.G., Bezirksdirektion Teinach in Bad Teinach-Bahnhof durch eine erfahrene Haushaltshelferin, Frau Edith Döbereich, eine Reihe von Lehrgängen abhalten, zu denen Hausfrauen wie Hausgehilfinnen willkommen sind. Der Lehrgang ist mit praktischen Übungen verbunden. Soweit die Vorbereitung der elektrischen Küche in Betracht kommt, sind kleine Mengen Nahrungsmittel nötig, über die die Teilnehmerinnen bei der Anmeldung Näheres erfahren und die sie in Form von Kostproben am Schluß wieder zurückerhalten. Erfahrungsgemäß gestalten sich die Lehrgänge dadurch besonders nützlich und unterhaltsam, daß in gefälliger Form auf die Kriegsverhältnisse im Haushalt besonders eingegangen wird.

## Schutz den Obstbäumen vor Krankheiten und Schädlingen!

Der Verlauf der Obstblüte brachte in unserm Heimatgebiet mancherlei Überraschungen. Der Kälteeinbruch Anfang Mai hat zwar manchen Apfelsorten stark zugesetzt, besonders in eingeschlossenen Lagen, wo der Frost morgens lange lagerte. Mehr aber als der Frost, haben Schädlinge zerstört, z. B. hatte der Apfelsaftsauger sehr lange Zeit die Blüten auszusaugen. Trotz allem verspricht das Obst heuer einen guten Ertrag nach dem jetzigen Wachstumsstand. Es gilt nun möglichst viel Obst auch gesund zu erhalten und vor Krankheiten und Schädlingen zu schützen. Der Bedarf an Frischobst wird jährlich größer und es sollte nicht vorkommen, daß in ganzen Gebieten im Herbst kein Apfel zu sehen ist.

Am meisten schadet dem Obst im Sommer der Schorfpilz. Dessen Sommerformen befallen Blätter, Früchte und Zweige. Der Scha-

den ist deshalb verschiedener Art: 1. die Früchte werden für den Rohgenuss unbrauchbar und sind raschem Verderb ausgesetzt, 2. schorfbefallene Blätter können nur ungenügend Aufbaustoffe schaffen und fallen frühzeitig ab, sodaß nur ungenügende Blütenknospen entwickelt werden können, der Ertrag fällt also im kommenden Jahr aus. Viele Beispiele haben bewiesen, daß es möglich ist durch hinreichenden Schutz vor der Schorfkrankheit, die Bäume zu jährlichen Erträgen zu bringen. Da die Ansiedlung des Pilzes hauptsächlich nach der Blüte stattfindet, ist jetzt das Augenmerk darauf zu richten, dies zu verhindern. Dies geschieht durch Spritzungen mit Kupfer- oder Schwefelmitteln. Unter den Apfelsorten ist jedoch ein großer Unterschied in der Empfindlichkeit gegen eines der beiden Mittel. Einige vertragen Kupfer schlecht, andere wieder Schwefel nicht gut. Auch Zwetschgen und Pflaumen vertragen Kupfer schlecht. Die Bitterung vor und während der Spritzung spielt dabei die Hauptrolle.

Schwefelallbrühe allein ist nicht anhaltend wirksam. Man verwendet deshalb Spritzbrühe folgender Zusammensetzung: zu 100 l Wasser 1 kg Schwefelallbrühe und dazu 150 g Kupferfalk. Letzterer ist mit wenig Wasser anzurühren. Mit dieser Brühe können alle Obstbäume gespritzt werden. Je früher dies geschieht, desto besser ist der Erfolg. Allerdings reicht der Schutz nicht für den ganzen Sommer, es muß noch eine weitere Spritzung folgen. Wo Raupen verschiedener Art auftreten, oder wer die Obstmade gleichzeitig bekämpfen will, kann genannter Spritzbrühe noch 300 g Weizenart zusetzen. Nur muß bei Weizenart die größte Vorsicht geübt werden, da blühende Gräser und Unkräuter unter den Bäumen den Bienen gefährlich werden können.

Zur Spritzbrühe sind folgende Punkte zu beachten: Die Spritzbrühe darf nicht offen herumstehen, verschüttete Brühe ist mit Erde zu bedecken. Die

Blätter und Früchte müssen mit feiner Spritzdüse eingenebelt werden, der Spritzbelag muß nachher in feinsten Tropfenform auf den Blättern sichtbar sein. Bei starkem Druck (Motorspritz) muß aus 2-3 m Entfernung gespritzt werden. Die Spritzbrühe schadet zwar dem Gras und dem Vieh nicht, trotzdem aber sollte das Gras möglichst zuvor abgemäht sein. Bei richtiger Durchführung und Anwendung erwächst dem Obstbau viel Segen aus dieser Arbeit, während die vielbesprochenen Schädigungen des Viehstandes und der Bienen meist auf Unkenntnis beruhen, mindestens aber immer vermieden werden können, wenn die gegebenen Anweisungen richtig eingehalten werden.

Kreisbaumwart Walz-Ragold.

## Zusatzrente für Witwen und Waisen

Vom 1. Juli ab erhalten in der Kriegsopferversorgung Witwen und Waisen ohne Prüfung der Bedürfnisse Zusatzrente. Allerdings ist zu beachten, daß neben einem Einkommen aus einer Beschäftigung der Witwe im öffentlichen Dienst sowie neben Ruhegehalt und Hinterbliebenenbezüge die Zusatzrente nur gewährt wird, wenn sie zusammen mit diesem Einkommen monatlich 140 Mark nicht übersteigt. Von dem Einkommen im öffentlichen Dienst bleiben jedoch 60 Mark monatlich außer Ansatz. Ab 1. Juli wird auch für Schwerbeschädigte die Zusatzrente um 15 Mark monatlich erhöht. Schwerbeschädigte, die nicht mehr arbeiten können oder nur ein geringes Einkommen haben, können ferner Zusatzrente in begründeten Fällen über die Einkommensgrenze von 110 bis 150 Mark erhalten. Für die höheren Bezüge ist kein besonderer Antrag notwendig.

Vom Deutschen Roten Kreuz. Die D.M.F. Zugführerinnenprüfung haben Oberhelferin Martha Hartmann, Altensteig und Oberhelferin Lore Hartmann, Calw von den Bereitschaften (w) Calw 3 und Calw 1 mit Erfolg abgelegt.

# Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

38 Sie sieht überhaupt nur einen Ausweg: Nach Altdorf fahren, Thormeyer anrufen und ihn bitten, sie von ihrem Auftrag zu entbinden. Buchenau ist ein mehr als vollgültiger Erfah, vielleicht kann sie heute abend schon mit Heinz die alles klärende Ansprache haben.

Wenn sie nicht klar sieht... wie muß es erst in seinem Herzen aussehen! Was muß er denken von ihrem sonderbaren Verhalten gestern...? Hat er sie so lieb, daß er ihr so reslos vertrauen kann, daß er auch unter allen Unerklärlichkeiten nicht vergibt: Sie gehört zu ihm? Heinz ist nicht Maxl Hohenstein. Er ist älter, vom Leben mitgenommen und geneigter, sich in sich selbst zurückzuziehen: mit einem Wort misstrauischer. Was weiß er von ihr? Kann er nicht denken, sie habe mit ihm ein Spiel getrieben, das sie nicht fortsetzen mag? Wie wird er es aufnehmen, wenn er erfährt, wer sie ist? Es wird die große Probe, die erste und schwerste Belastung seines Herzens sein. Wie wird er sie bestehen?

Sie weiß nur eins: Ich habe ihn lieb und lasse ihn nicht, mag kommen, was da will. Noch kann sich alles klären... Aber gelingt es ihr nicht, Thormeyer heute mittag zu erreichen, dann weiß sie, was zu tun ist: Offenheit. Sie dient einem großen Werk und war treu und gewissenhaft bis ins Kleinste. Aber jetzt gibt es nur eine Richtschnur für ihr Handeln, und das ist die Liebe zu Heinz. Sie wird ihm unter allen Umständen heute abend alles, alles sagen. Dann mag er entscheiden. Was Thormeyer dann von ihr denkt, kann sie nicht mehr kümmern. Außerdem ist es widerständig, zu glauben, Heinz nutze seine Kenntnisse in irgendeiner Weise aus. Unföhl! Vollkommener Unföhl! Das wird auch Thormeyer begreifen.

Ziele Hartmann ist gern bereit, sie nach Altdorf zu fahren.

Das Ferngespräch nach Berlin läßt endlos auf sich warten. Ziele ist aufs Postamt mitgenommen, das ist ihr auch unangenehm. Er wird sicher manches hören und sich Gedanken machen.

Endlich ist das Gespräch da. Annemarie zittern die Hände, als sie den Hörer abhebt. Es ist ein altertümliches Gerät aus Holz, wenn man in den Schalltrichter sprechen will, muß man sich am Apparat auf die Zehen stellen. Er scheint für Riesen konstruiert zu sein.

In der Zentrale der Amag ist die Leiterin, Fräulein Weber, selbst am Apparat. — Nein, der Herr Generaldirektor ist gestern mittag verreist, er wird erst übermorgen zurück erwartet. Annemarie läßt in ihrer Ratlosigkeit bei allen Direktoren herumfragen. Keiner weiß, wo er ist. Natürlich, Thormeyer sagt nie irgend jemand, wohin er fährt. Das weiß sonst nur sie.

Müde und ratlos hängt sie an. Also heute abend! Der Entschluß fällt ihr nicht leicht. Es sitzt ihr zu tief im Blute, Pflichterfüllung bis ins Letzte. Aber es

wäre Wahnsinn, ihr Lebensglück aufzugeben für eine Sache, von der sie nicht weiß, ob sie überhaupt den Einsatz lohnt. Also heute abend! denkt sie mechanisch.

Als sie auf die Insel zurückkommen, ruft Monika gerade zum Essen. Sie hat mit Maxl die Hühner gebraten. „Ladies and gentlemen! Nehmen Sie Platz! Nehmen Sie Anteil!“ läßt er im Tone eines Marktchreiers ein. „Heute großes Festessen anlässlich unserer Verlobung und des Geburtstages eines einzelnen älteren Herrn... der ungenannt sein möchte!“

So beginnt das festliche Mahl in übermütiger Stimmung. Maxl ist von so erfreulichem Uebermut, daß sich auch der Doktor und Annemarie hineingezogen fühlen. Vater Heinrich ermuntert fortwährend, indem er die vorzügliche Beschaffenheit der Hühner preist und der Bratkunst Monikas hohes Lob spendet. Er läßt es nicht an Hinweisen fehlen, was Maxl für eine tüchtige Hausfrau und Mutter der Kinder nach Ostpreußen entführe.

„So weit ist's noch nicht ganz!“ lacht Monika. Aber Maxl wird zapplig. „Von wegen soweit ist's nicht! Das mit Ostpreußen ist amtlich...“

„Wirklich?“ Vater Heinrichs scherzhafter Zwischenruf läßt den Lehrer plötzlich ernst werden. „Ja, Gott sei Dank!“ sagt er. „Ich bin ein großer Glückspilz. Ich kenne Kollegen, die dreiunddreißig sind, und sie ziehen noch immer umher, vier Wochen hier, drei Wochen da... ein Klassenkamerad von mir, er ist eben über dreißig.“

## Das Schwabenland ehrte Paracelsus

Gedenkfeiern in Stuttgart und Tübingen — Gauleiter Murr sprach

Stuttgart. Aus Anlaß der Wiederkehr des 400. Todesjahres des bahnbrechenden deutschen Arztes und Naturforschers Theophrastus Paracelsus veranstaltete das Gauamt für Volksgesundheit der NSDAP, unter Mitwirkung des Gaupropagandaamts, des Kultministeriums, der Universität Tübingen und der Stadt Stuttgart am Wochenende eine Reihe von Feiern, in denen das Schwabenland seines großen Sohnes ehrend gedachte.

Den Auftakt bildete der Festakt, den die Universität Tübingen in Verbindung mit der Wissenschaftlichen Akademie des Tübinger NSD-Dozentenbundes am Samstag im Festsaal der Neuen Aula veranstaltete. Im Mittelpunkt der vom Akademischen Orchester unter der Leitung von Prof. Leonhardt musikalisch umrahmten und mit einer Begrüßungsansprache des Rectors Prof. Dr. Stiell eröffneten akademischen Feier stand eine kulturpolitische Rede von Ministerpräsident Kultminister Mergenthaler, der Paracelsus als revolutionäre Persönlichkeit würdigte. Der Ministerpräsident vertrat mit großem Nachdruck die Forderung, für die medizinische Fakultät der Landesuniversität eine Synthese zwischen der Schulmedizin und der Naturheilkunde auf dem Wege exakter Forschung zu finden. Dazu sei unbedingt engste wissenschaftliche Zusammenarbeit der Universität mit dem Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart notwendig. Wenn

der ist sogar noch Dursiehrer mit einem Gehalt, das zu einem Leben für einen sparamen Mann reicht, aber nicht für Frau und Kind... es ist schon ein großes Glück, daß ich diese Stelle gefast habe. Wir haben einen herrlichen Beruf, ich kenne nichts Schöneres, als Kinder zu erziehen, zu ganzen Menschen zu bilden; aber wir müssen auch teuer dafür bezahlen. Viele müssen auf Frau und eigenes Kind verzichten, sind zur Wanderschaft verdammt, die kein ernsthafter Familienvater verantworten kann... Wir reden in unserm Unterricht von Heimat, aber wir selber wandern wie die Zigeuner... das ist sehr, sehr bitter... und weil ich weiß, daß mir hier viel erspart bleibt, darum bin ich so glücklich. Wenn ich fünf- unddreißig bin, denke ich nicht mehr daran, zu heiraten. Meine Kinder sollen nicht einen Vater im Großvateralter haben... „Dann sind die Junglehrer, von denen man immer liest...“

„Meistens längst über die erste Mannesblüte hinaus, manche haben Gläsen, und dann werden sie angestellt. Verfehlte Politik einer Gott sei Dank verfloffenen Epoche. Wenn sich nun einige Amtsstellen etwas mehr um diese Dinge mühen könnten, und das geschieht, dann würde in mancher Schulstube mehr gelacht. So haben die meisten das Lachen verlernt, wenn sie vor die Kinder treten. — Na, aber wir wollen doch hier nicht fachsimpeln, Herrschaften. Ihr werdet genau so eure Sorgen haben. Und was war' das Leben ohne sie. Nur der erwirbt sich Freiheit und das Leben, der täglich sie aufs neu erobert!“

„Ach laß nur, Maxl!“ meint der Doktor, „es ist doch ganz gut, wenn man mal sieht, daß auch die waderen Jünger Pestalozzi ihre Sorgen haben. Es trötet.“

„Schadenfroher Neidling! Deswegen werden wir doch drei, vier Kinder haben! Die Klasse hier soll nicht aussterben!“

Dabei schlägt er sich wohlgefällig an seine breite Brust und blinzelt verstohlen zu Monika hinüber. Die errötet und schüttelt in komischem Entsetzen den Kopf. Vater Heinrich schaut heimlich auf Schorsch. Aber der blickt auf den See hinaus. „Kinder, wir kriegen, glaub ich, Besuch! Da hält ein Motorboot gerade auf unsere Insel zu...!“

Tatsächlich. Schorsch hat recht. Oft schon haben sie Segel und Umrisse eines Motorbootes am Horizont gleiten sehen, aber die entfernten sich immer nach kurzer Zeit. Die Fahrstraße nach den belebten Plätzen an den märkischen Seen streicht gerade eben noch in Sichtweite an der Insel vorbei. Aber dies Motorboot scheint entweder den Kurs verfehlt zu haben, oder es hält tatsächlich auf die Insel zu.

Der will zu uns! Daran ist nicht mehr zu zweifeln. Es ist ein großes, starkes Boot, das sich der Insel mit ziemlicher Geschwindigkeit nähert.

(Fortsetzung folgt.)

## Wochendienstplan der H.J.

DDM-Mädelgruppe 1/401 — DDM-Werkgruppe 1/401. Montag: Alle Mädel, die für Grundgymnastik und Volkstanz eingeteilt sind, treten um 20 Uhr in der Turnhalle an. — Dienstag: Spielschar, F-Schar, M-Schar 20 Uhr Salzkasten. Volkstanz-Mädel 19.30 Uhr (Dirndl). — Mittwoch: Keulen- und Reifengymnastik 20 Uhr Turnhalle. — Donnerstag: Grundgymnastik und Volkstanz 20 Uhr Turnhalle.

Die Liste der Mannschafts- und Einzelspielerinnen ist am „Schwarzen Brett“, angeschlagen. Alle Mädel, die noch an einem Wettkampf teilnehmen wollen, haben sich bis spätestens Mittwoch bei Gruppensportwartin Lore Bauer anzumelden.

die Universität ihre Aufgabe in diesem Sinne richtig auffasse, dann könne Paracelsus auf diese Weise am besten geehrt werden. Anschließend folgten wissenschaftliche Vorträge von Prof. Dr. Dietrich und Dr. Stiegele vom Robert-Bosch-Krankenhaus Stuttgart sowie von Prof. Dr. Koch und Prof. Dr. Weigel von der Universität Tübingen.

Am Sonntagvormittag erfolgte in Stuttgart die feierliche Eröffnung der im Kronprinzenpalais untergebrachten Paracelsus-Ausstellung durch Ministerpräsident Kultminister Mergenthaler, der nach Dankesworten an den Leiter der Ausstellung Dr. Walter von den Staatlichen Sammlungen und seinen Mitarbeitern mitteilte, daß gelangt sei, in der schwäbischen Heimat des Paracelsus ein Museum zu schaffen, als dessen wesentliche Grundlage die Ausstellung anzusehen sei.

Anschließend an den gemeinsamen Rundgang durch die reichhaltige Schau nebeneinander die Festgäste, unter denen man neben den Vertretern der Reichsgesundheitsführung und des Reichspropagandaministeriums zahlreiche weitere Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Wissenschaft, der Landwirtschaft und des gesamten kulturellen Lebens bemerkte, zu dem Fest im Großen Saal der Württ. Staatstheater. Nach der unter Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Moberg gehaltenen Leonoren-Duettüre betrat Gauleiter Reichsstatthalter Wurr das Red-

# Nachrichten aus aller Welt

## Durch Gullegrube getötet

In Rohr bei Waltenhofen (Bayerisches Allgäu) fiel der 23jährige Josef Klaus, als er den Schlauch aus der Gullegrube holen wollte, in die Grube hinein, wo er durch giftige Gase betäubt wurde. Das gleiche Schicksal erlitten beim Rettungswert sein 13jähriger Bruder Ludwig Klaus und der 15jährige Nachbarsohn Hans Dorn. Diese beiden konnten nur als Leichen geborgen werden, während Josef Klaus in betäubtem Zustand in das Krankenhaus Rempten gebracht wurde.

## Keine Kieg durchs Stallfenster

In Eichstätt (Franken) brühte ein Fuchs ein verschlossenes Stallfenster ein, um in den Hühnerstall zu gelangen. 42 Hühner und 13 Hähne fielen ihm bei diesem „Einbruch“ zum Opfer.

## Heiße Milch regnet vom Himmel

Die Angewohnheit mancher Hausfrauen, den Milchtopf nach dem Aufkochen zum Abkühlen auf die Fensterbank zu stellen, hatte in Frankfurt a. M. bald zu bösen Folgen geführt. Ein Luftzug schleuderte den Fensterflügel zu, wobei der Milchtopf vom dritten Stockwerk in den Hof geschleudert wurde und neben einem spielenden Kind zu Boden fiel, das von der umherdrübenden Milch Brandwunden davontrug.

## Die Landeshauptstadt meldet

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht wurde die Arbeitsschau des B. D. M. - Werkes „Glaube und Schönheit“ in der Ehrenhalle im Höhenpark Killesberg durch die Oberbürgermeisterin Friedel Schäberle eröffnet. In vier Hallen der Schau, die bis 27. Juli geöffnet ist, wird alles das gezeigt, was das B. D. M. - Werk „Glaube und Schönheit“ an die 17- bis 21-jährigen in vier Jahren Dienstzeit heranträgt.

Als Gäste des Oberbürgermeisters verlebten an einem Nachmittag der vergangenen Woche die verwundeten und kranken Soldaten der Stuttgarter Lazarette auf der Terrasse des Stadtparkes durch das gemeinsame Erlebnis der ausgezeichneten Spielfolge des Varietés einige frohe Stunden.

Das Sondergericht verurteilte von fünf jungen Burischen aus Feuerbach, die seit November letzten Jahres durch eine Reihe von Einbrüchen und Diebstählen, teilweise unter Ausnutzung der Verbundleistungsmagnahmen ganz Stuttgart unsicher gemacht hatten, einen zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus und die übrigen vier zu Gefängnis zwischen vier Jahren und vier Monaten. Zwei wegen Seheerei mitangeflagte Frauen wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der bereits vorbestrafte 44jährige Adolf G. hatte vor dem Wirtschaftsmittler erst vor zwei Monaten einen Bezugsschein für ein Paar Lederstühle erhalten und wurde deshalb abschlägig beschieden, als er einen Bezugsschein für ein weiteres Paar Stühle verlangte. Im Born darüber beschimpfte er den mit seiner Abfertigung betrauten Angestellten und verfechtete ihm nach kurzen Wortwechsel einen Faustschlag ins Gesicht. Für diese Flegelerei erhielt er nun vom Amtsgericht wegen Beleidigung und Körperverletzung zwei Monate Gefängnis.

In der Schlossstraße wurde eine 50jährige Frau beim Ueberstreifen der Fahrbahn von einem Straßenbahnzug angefahren. Sie erlitt dabei sehr schwere Verletzungen, denen sie während der Ueberführung in ein Krankenhaus erlag.

## Betrunkene polnische Radfahrer

Balingen. Zwei hier beschäftigte polnische Zivilarbeiter, der 23jährige Anton Maner und der 24jährige Heinrich Kaczor, begaben sich am Freitagmorgen ohne polizeiliche Erlaubnis und ohne das vorgeschriebene

## Kind in die Heizung geworfen

Die 20jährige Anneliese Baun aus Friedrichroda hatte ihr neugeborenes Kind erstickt und die Kindesleiche zur Verbergung ihrer furchtbaren Tat in die Ofenanlage einer Zentralheizung zu werfen versucht. Hierbei wurde sie jedoch von einem Zeiger überrascht. Mit Rücksicht darauf, daß sie zu ihrer unglückseligen Tat durch den Einfluß eines gewissenlosen verheirateten Mannes getrieben worden war, wurde die Kindsmörderin vor der Großen Strafkammer Gotha nur zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

## Fettkarten gefunden und verbraucht

Ein recht bemerkenswertes Urteil wurde vom Amtsgericht in Hamm gefällt, vor dem sich eine Funderin von Fettkarten wegen Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Das Gericht stellte fest, daß gefundene Lebensmittelkarten noch lange nicht Eigentum des Finders sind und ihn auch nicht zum Bezug der auf die Karten erhältlichen Lebensmittel berechtigen, zumal er ja dann die Nationen des Verlierers mit verzehren würde. Die Angeklagte hatte die gefundenen Fettkarten mit falschem Namen ausgefüllt und sich so Butter, Margarine und Schmalz besorgen lassen. Zu dem Verstoß gegen die Verbrauchsregelungsverordnung war die Urkundenfälschung getreten und die Frau wurde zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt.

Erkennungszeichen am Koc nach Erzingen, wo sie drei Wirtschaften besuchten, obwohl ihnen der Gasthausbesuch im Reich verboten ist. Sie betranken sich bis zur Sinnlosigkeit und verübten dann geradezu wilde Lärmanöver. Manener zerriff dabei außerdem in seinem Uebermut einen Zwanzigmarkschein. Die polnischen Radfahrer wurden vor dem Amtsgericht zu drei bzw. zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Kind fiel in einen Wasserschacht

Jagstheim, Kr. Crailsheim. Ein vierjähriger Junge wollte, während seine Mutter und seine Schwester in der Nähe Felbarbeiten verrichteten, aus einem kleinen Schacht Wasser schöpfen. Dabei scheint er das Uebergewicht bekommen zu haben und kopfüber in den Schacht gefallen zu sein. Als seine Angehörigen ihn kurz darauf vermissten und ihn in dem Wasserschacht fanden, war der kleine Junge bereits tot. Wiederbelebungsversuche blieben bedauerlicherweise erfolglos.

## Wichtiges in Kürze

Mütter, die Kinder unter drei Jahren zu versorgen haben, dürfen nicht zum Wehrdienst im Wertluftschub herangezogen werden. Frauen mit Kindern über drei, aber unter vierzehn Jahren dürfen nur dann herangezogen werden, wenn eine einwandfreie Betreuung der Kinder sichergestellt ist.

Der Reichswirtschaftsminister hat festgestellt, daß grundsätzlich die Kriegsverhältnisse kein Anlaß sind, die Abhaltung von Messen, Jahrmärkten und Krammärkten zu verbieten, zumal diese Veranstaltungen vielfach für die Versorgung besonders ländlicher Bezirke mit lebensnotwendigen Bedarfsartikeln und anderen Gegebenheiten unentbehrlich sind.

Personenkraftwagen mit Dieselantrieb sind nicht mehr zugelassen. Zur Vermeidung von Stößen sollen die Wagen nicht sofort aus dem Verkehr gezogen werden. Den Haltern wird eine angemessene Frist zur Beschaffung von Wagen mit Benzinantrieb gewährt.

Empfänger von Geldbeträgen auf Post- oder Zahlungsaufweisungen, die der Geldaussteller nicht zu Saue antrifft, können

Die Beträge am Postalter nur gegen einen vollgültigen Ausweis abholen, wie Postausweis, Kennkarte, Reifebah und dergleichen. Die Benachrichtigungskarte gilt nicht als Ausweis.

Seit dem 1. Juni besteht ein Ein- und Ausfuhrverbot für Brieftaschen aller Art. Ausnahmen erteilt die Reichspost für Waren verschiedener Art in Berlin.

Die bisher nur in den östlichen Grenzgebieten gewährten Reichszuschüsse für Zustellungsarbeiten an Wohngebäuden für Land- und Waldarbeiter werden jetzt auf das gesamte Reichsgebiet ausgedehnt. Der Reichszuschuß beträgt grundsätzlich 20 v. H. der Gesamtkosten; er kann bis auf 50 v. H. erhöht werden.

Ab 19. Juni ist die Verfehlung von Tafel- und Blockchokoladen mit einem Gewicht von mehr als 25 Gramm verboten. Auch Saisongüter und Bantafelartikel aller Art aus Skatolzeugnissen dürfen nicht mehr hergestellt werden.

Nach einer Verordnung des Reichsjägermeisters darf im Jagdjahr 1941/42 im ganzen Reichsgebiet die Jagd auf Rebhühner vom 16. September bis 15. Oktober ausgeübt werden, ferner die Jagd auf Fasanenheunen vom 1. November bis 31. Dezember, soweit nicht für einzelne Gebiete die Jagd darauf nicht gänzlich verboten ist.

## Wirtschaft für alle

Wirt. Wärmewirtschaftsverband. Wie in der Jahresversammlung berichtet wurde, hat sich der Verband nachdrücklich für die Beibehaltung der in Württemberg bewährten großen Kaminweiten und einer entsprechend geringeren Anzahl von Kaminen in der künftigen Reichsbauordnung eingesetzt. Es dürfen künftig nur solche Feuerungseinrichtungen in Gebrauch genommen werden, die allen feuerungstechnischen Anforderungen, auch bezüglich geringsten Bauaufwands und zweckmäßiger Luftauschöffe, entsprechen. Für Schornsteinaufsätze ist der Wirt. Wärmewirtschaftsverband als Reichsprüfstelle bestimmt worden.

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 9. bis 14. Juni: Ochsen a) 47,5-49,5, b) 45-45,5, c) und d) -, Bullen a) 44,5 bis 47,5, b) 41-43,5, c) 34, d) 23, Kühe a) 45,5 bis 47,5, b) 39,5-43,5, c) 30-37,5, d) 18-27, Ferkel a) 45,5-48,5, b) 41,5-44, c) 36-38, d) 22, Kälber a) 59, b) 57-59, c) 45-50, d) 30-40, Lämmer und Hammel a) und b) -, c) 15-30, Schweine a) 60,5, b) 60,5, c) 59,5, d) 57,5, e) 52,5, f) 52,5, g) 57,5-60,5. - Marktverkauf: alles zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch für die Woche vom 9. bis 14. Juni. Ochsenfleisch 1) 80, 2) 69, Bullenfleisch 1) 77, Kuhfleisch 1) 77, 2) 65, 3) 54, Ferkelfleisch 1) 77 bis 80, 2) 69, Kalbfleisch ohne Fell 1) 97, 2) 80, im Fell: 1) 90-94, 2) 77, Hammelfleisch 1) 96, Schweinefleisch 1) 76. Marktverkauf: mäßig belebt.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 33 bis 41 Mark. - Crailsheim: Milchschweine 23 bis 43, Läufer 60 bis 95 Mark. - Isfingen: Milchschweine 25 bis 40 Mark. - Künzelsau: Milchschweine 25 bis 36 Mark. - Nördlingen: Saugschweine 27,50 bis 38, Läufer 60 bis 80 Mark. - Ulm: Milchschweine 30 bis 42 Mark je Stück.

## Heute wird verdunkelt:

von 21.25 Uhr bis 5.20 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegler. Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oeschlager'sche Buchdruckerei Calw. - Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Anmeldung der stationären und ortsbeweglichen Dieselmotoren.

Auf Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers sind alle stationären und ortsbeweglichen Dieselmotoren (nicht Lastkraftwagen und Zugmaschinen) dahin zu überprüfen, ob ihre Umstellung auf eine andere Antriebsart möglich ist. Zu diesem Zweck haben sämtliche Besitzer von stationären und ortsbeweglichen Dieselmotoren, ohne Rücksicht darauf, ob sie bereits umgestellt sind bzw. als Reservemotor verwendet werden oder noch nicht umgestellt sind, soweit ihnen noch keine schriftliche Aufforderung von mir zugegangen ist, bei mir Vordrucke für die Anmeldung anzufordern und dieselben ausgefüllt sofort wieder mit einzusenden.

Calw, den 13. Juni 1941.

Der Landrat

— Wirtschaftsamt —

Hirsau, 13. Juni 1941

## Dankfagung

Für alle uns erwiesene Liebe und Anteilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Rosine Majer

geb. Häcker

in so reichem Maße erfahren durften, danken herzlich

Die trauernden Hinterbliebenen

Hirsau, 16. Juni 1941

Unsere geliebte Mutter

Frau Mathilde Louise Luz

geb. Ehnis, Pfarrerswitwe

ist Samstag nachmittag unerwartet rasch von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Otto Luz mit Frau und Kindern

Walter Luz mit Frau

Beerdigung Dienstag 15 Uhr in Hirsau.

## Nervös, übermüdet?

durch Krankheit oder Operationen geschwächt? Neue Kraft und frischen Lebensmut durch eine Kur mit dem anregenden natürlichen Hausmittel

## Yoghurella

Prospekt und Probe gratis!

Lebensmittel- und Reformhaus Pfeiffer Calw, Badstraße

Ein zum erstenmal 12 Wochen trächtiges

## Mutterschwein

verkauft Friedrich Küste, Althengstett

## 3-4 Zimmerwohnung

für sofort oder später gesucht. Angebote unter F. 3. 178 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Einfach möbl., sonniges, helzbares

## Zimmer

in Calw auf 1. Juli von 2 soliden Herren gesucht. Angebote unter F. 3. 188 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.



Odermatt's Dauerwellen sind vollkommen - Immer sind Sie damit gut frisiert

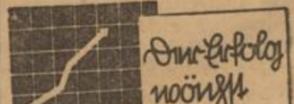
## Herrenfahrrad

sofort zu kaufen gesucht. Von wem, jagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

## Stenotypistin

21 Jahre alt, mit einjährig. Progris, sucht geeignete Stellung.

Angebote unter F. 3. 187 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.



wenn Sie Ihre Kleinanzeigen in der „Schwarzwald-Wacht“ zu mehrmaligen Veröffentlichung aufgeben! Außerdem Preisermäßigung!

## Lehrgang im elektrischen Kochen

Dienstag, den 17. Juni 1941, um 20 Uhr in Bad Teinach Gasthaus zum „Faß“ Nebenzimmer

Tragen Sie sich in die Liste bei Ortsagent Bauser, Bad Teinach ein und kommen Sie.

## Energie-Versorgung Schwaben A. G. Bezirksdirektion Teinach